

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Hernspracher-Sammel-Str. 33421. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postkassento: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugssaison von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zuzüglich 36 Rpf. Beifolgende Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Sperrung der Lieferung rechtzeitig keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. *****

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Pf., der 55 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 2. Nachschalttag 1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewächse übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Mr. 88.

Donnerstag, 14. April 1938.

86. Jahrgang.

Einbeziehung Frankreichs in das Verständigungswerk?

Allgemeine Entspannung. — Deutschland und die italienisch-englischen Vereinbarungen.
London rechnet mit Daladier.

Französische Besuche in London.

28. Berlin, 4. April. (Drahtbericht unterer Berliner Abz.) Wenn jetzt auch in der Politik die Dürre zu Beginn und man in den Regierungskreisen der europäischen Hauptstädte kurze Zeiten macht, so geschieht das oft durchweg in dem Gefühl einer gewissen Erleichterung. Die internationale Lage hat sich, das ist die allgemeine Auffassung, leicht entspannt. Dazu trägt nicht wenig die italienisch-englische Verständigung bei. Es hat dabei sowohl in London als auch in Rom harte Verfrachtung ausgesetzt, daß Deutschland diese Verständigung im Interesse des Friedens begrüßt. So stellt auch die „Tribuna“ mit Recht fest — und diese Feststellung entspricht durchaus den Ausführungen der deutschen diplomatischen Korrespondenz —, daß die deutsche Politik keine Eifersucht im Sinne ausschließlicher Freundschaften lenke und immer die Teile vertreten habe, daß eine zweiseitige Verständigung auf der allgemeinen Entspannung zugute komme. Man ist in Rom auch befriedigt über das Tempo, in dem sich die italienisch-englische Annäherung vollzieht. So verzeiht man mit Genugtuung die Gründung eines Ausschusses von Unteramtsmitgliedern, der sich belohnen der Pflege der italienisch-englischen Beziehungen annehmen will. Auch der bevorstehende Besuch des englischen Kriegsministers in Rom und der Empfang des Ministers durch Lloyd wird sehr freundlich kommentiert. Der englische Minister mit einem Handschreiben Chamberlains kommt oder ohne, scheint dabei weniger wichtig, als die Tatsache, daß seit 1905 zum ersten Male ein englischer Minister wieder Rom besucht.

Das englisch-italienische Vertragswerk, selbst wird am Samstagmittag 12 Uhr in Rom durch den Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Berth unterzeichnet. Das Dokument besteht in einer förmlichen Freundschaftserklärung und in einem Anhang, der neun Artikel umfaßt und alle Italien und England in denselben Fragen behandelt. Der Text des Vertrages ist in zwei Sprachen abgefaßt, nämlich in Englisch und in Italienisch. Die englische Fassung ist die maßgebende Erklärung ist allgemein gehalten und bringt eine Definition des englisch-italienischen Verhältnisses, die jedoch weit über den Inhalt des Gentlemen-Abkommens von

Januar 1937 hinausgeht. Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene Freundschaftserklärung.

In Rom und auch in London steht es aber auch nicht an Kombinationen, die bereits Frankreich in das Bestrebungsprogramm aufgenommen, so haben auch die französischen Regierung und das französische Volk die Erwartungen, womit sich nach wiederholter Ausbeutung auf eine Gewaltüberhandlung und eine Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte ergebe. Wir müssen es nochrobobühnigkeits sein lassen, inwiefern diese Ausbeute heute schon berechtigt sind. Wir verzeichnen also lediglich die Tatsache, daß man in Italien weiterhin von der bevorstehenden Beendigung des seit 15 Jahren verwallten französischen Volkstheaterpostens in Rom spricht. So, man nennt als künftigen Volkstheater bereits den früheren Ministerpräsidenten Giannini, der als Beschwört der italienisch-freundlichen Politik gilt.

Es scheint, als ob auch die Engländer alles daran setzen würden, um die italienisch-französischen Gegensätze zu überbrücken. Zwar sind in London die Ansichten über das Diktat der neuen französischen Regierung Daladier noch nicht völlig verknüpft. Im ganzen glaubt man aber doch, daß die Daladier nach der inzwischen erfolgten Annahme der Zollmaßregeln etwas länger wirksam halten können. Man nimmt auch an, daß Paris das Bestreben haben wird, eine engere Fühlung mit London herzustellen. In diesem Sinn spricht man in London wieder von einem bevorstehenden Besuch Daladiers und seines Außenministers Bonnet in der englischen Hauptstadt. Als wahrscheinlichster Termin wird die letzte Aprilwoche genannt, mit Rücksicht auf die am 9. Mai beginnende Tagung der Genfer Liga. Bei diesem Besuch würde dann das Vorgehen der beiden Mächte in Lenz erörtert werden, wo man sich bekanntlich mit der englischen Forderung befassen muß, das italienische Imperium an der Balkanhalbinsel zu beschränken. Man spricht man in London von der Möglichkeit, daß der französische Vizepräsident S. L. u. n. Herbst der englischen Hauptstadt einen Besuch abstatten wird. Es würde sich dabei um eine Erwidrerung des Besuches handeln, den das englische Königspaar Ende Juni Frankreich abtathen will. Man sieht, daß die Engländer jedenfalls Frankreich — wobei sie auf ein stärkeres Frankreich rechnen — wieder sehr in ihre Kombinationen einbeziehen.

Französische Einsicht in die Sowjetmethoden.

„Matin“: Der Tag nicht mehr fern, da das zivilisierte Europa mit diesem blutigen Schmutz nichts mehr zu tun haben will.

Rückzug der roten „Berater“ aus Barcelona.

Paris, 14. April. (Zunehmende.) Der König der spanisch-französischen „Gentler“ aus Barcelona anseht, der vernünftigen Niederlage der Arden und des unangenehmen Vorrathes der nationalen Truppen mit ihm. Matthei, der auf sich selbst enthält. Das französische Volk richtet dann eine laute Stimme gegen das verwerfliche Treiben der Mosauer Emigranten in Spanien. Es schreibt: Dieses Verbrechen der GBL, ihres „Generalstabes“ und ihrer Agenten ist unendlich spanisch-französisch. Man sage sich nichts, sondern lasse die anderen ihre Haut ja Marke tragen. Man würde nicht selbst Wunden an, sondern begnüge sich damit, die Brandstiftung zu liefern oder die Brandstiftung zu dingen. Wenn sich die Dinge zum Schlimmen wenden, wenn Hungersnot droht und das unglückliche Land, das man in den Bürgerkrieg hineinzieht, eine einzige schmerzende Wunde bildet und innerlich zermürbt ist, dann sieht man sich mit seinen Endungen, Flugzetteln und seinem Geld „in seiner Ordnung“ zurück. Man werde dann eben in einen anderen Gebiet orientieren oder sich nach Gens begeben, um dort von „Macht“, „Beistand“, „Sicherheit“ zu sprechen. Die Sache habe man in der Weltgeschichte der letzten Jahrhunderte einmal in der Kaiserzeit gesehen und man könne sich ablesen, was es gewesen. Aber der Verworfenheit seiner Gegenwart und seiner Umgebung mit seiner GBL, sei dort angelangt. Der Tag sei nicht mehr fern, da das zivilisierte Europa mit diesem blutigen Schmutz nichts mehr werde zu tun haben wollen.

Der nationalspanische Vormarsch in den Pyrenäen.

Salamanca, 14. April. (Zusammenfassung.) Der nationale Herosismus merkt: Die Kanaria-Inseln sind befreit am Mittags im April 1939. Die Inseln Gran Canaria, Teneriffa, Lanzarote und drei kleinere Inseln. Auch im General-Drängen die Truppen Franco die Bevölkerung im Abschnitt Benasque nach der französischen Grenze hin zurück und eroberten fünf Dörfern. Bei Seiza hielten drei Elektrizitätswerke in die Hände der nationalspanischen Truppen, so daß Barcelona von einem Strom Elektrizitätsquellen abgeschnitten wurde.

Im Abschnitt Salaguer griffen die Bolschewisten mit starken Kräften an, wurden aber jedesmal abgewiesen. Die geistlichen Truppenteile setzten nach Überwindung des feindlichen Widerstandes ihren Vormarsch fort. Sie liegen in der Provinz Castellon bereits die Drillingen Cher; hinter sich und besetzen die bolschewistischen Stellungen bei Jumerai, ferner die Coll- und Tojalhöhen, von denen aus der Ort San Mateo besetzt wird.

An der Front im Abschnitt von Ekremazra wurden die vorerwähnten Zinnen ausgerüstet. Der Frontierdienst der nationalpanschen Hauptquartiers beruht, daß hier ein christlicher Befehl an die rote gemischte Brigade von dem politischen Generalkommissar Arago bekannt gegeben ist, in dem den politischen Unteroffizieren sowie den Soldaten zur Verfügung gestellt wird, den „Freiwilligen“ und „Militär-„Freiwilligen“ zu „Freiwilligen“ zu werden. Der Befehl schließt mit der Übersetzung, falls einem die Notwendigkeit gelänge, an das gleiche Signal bei den nationalpanschen Truppen erlassen würde.

Die Rohstoffverteilung keine koloniale Frage?

Neue Oberhaus-Aussprache und alte Gesichtspunkte.

London, 13. April. Das Oberhaus behandelte am Mittwoch auf Grund eines Antrages des Lorden-Lords Allen die Frage der internationalen Kostigkeitsverteilung. Für die Regierung sprach der Unterstaatssekretär im Außenamt, Lord Bessborough. Die Regierung versuche keinen Augenblick die Verantwortlichkeit dieser Frage herabzulegen. Die Schwierigkeiten zu einer friedlichen Lösung des Problems seien aber nicht erheblich, da das alte Recht vermindert sei. Die Zusammenarbeit aller Nationen sei notwendig, um zu dieser Art der Uebereinkunft, wenn man zu einem Erfolg gelangen wolle. Doch die Frage des Zugangs zu den Ressourcen in erster Linie eine koloniale Frage sei, so sagte Lord Bessborough, könne man nicht behaupten. Besonders wichtig sei an dieser Frage die Arbeit der Vereinigten Staaten. Vor irgendwelchen internationalen Verhandlungen müsse man die Einstellungen der verschiedenen Regierungen prüfen. Die eng-

Wegen des Karfreitags erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Samstag.

Ausgeglichener Haushaltsplan.

Don Willi Sempel.

Am Laufe der letzten Jahre hatten wir wiederholt be-
trachten können, daß in diesem oder jenem deutschen Gemein-
wesen der städtische Haushaltplan „ausgefallen“ vor-
gelegt worden war. Mit einem gewissen Reiz haben wir
daran Kenntnis genommen, gleichzeitig aber auch die stille
Befriedigung gehabt, daß dies auch in Wiesbaden einmal möglich
geworden. Wir waren die Haushaltspläne unserer
Stadt mit einem Defizit befeuert, das sich im Laufe des
fortschreitenden Wirtschaftsjahrs immer größer wurde und
schließlich einen Umfang annahm, der kaum noch eine ver-
nünftige Finanzwirtschaft ermöglichte. Man konnte fast von
einem Bankrott reden und eine private oder gewerkschaft-
liche Unternehmensform würde auch dann längst
geschaffen gewesen die Zahlungen einbringen hätte bei
einem Gemeindefiskus, der in solch ein Stadium unabseh-
bar abwärts der Verwaltung und Bürgerchaft heron-
gerufen. Daher half der Staat so weit er konnte. Übrigens
war es Wiesbaden nicht allein, das sich der staatlichen
Unterstützung bedienen mußte, um sich über Wasser zu halten
und seinen Pflichten. Der Allgemeynheit gegenüber nach-
sehen können, daß es auch in anderen Städten, denen,
auch sie mußten sich, wie auch unsere Stadt, in der Abhängig-
keit des Staates brechen.

Seit der Machternahme haben in Auswirkung der politischen und wirtschaftlichen Gründung aus der Gemeinde-Verfassung eine wesentliche Besserung erfahren. In den fünf Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung konnten die Grundlagen für eine äußere und inneren Ordnung des Finanzwesens der deutschen Städte geschaffen werden. Auf diesen Grundlagen heißt es nun aufzubauen. Dabei hat auch die Staatsführung für die nächsten fünf Jahre ins Auge gefaßt, das Recht der finanziellen Gründung zu vollenden. Es soll und wird erreicht werden, den Gemeinden die finanzielle Handlungsfreiheit wiederzugeben, die nun einmal die Hauptvoraussetzung ist für die Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen des Volksganzen. Der Nationalsozialismus hat dem zu erwartenden Zusammenbruch des Finanzwesens der Gemeinden einen Damm entgegengelegt, den es zu festigen und zu sichern gilt.

Am Gegenatz zu anderen deutschen Städten hat die Verwaltung der Wiesbadener Finanzen nur recht langsam Fortschritt gemacht. Die soziale und wirtschaftliche Struktur unserer Stadt hat hier stark hemmend gewirkt. Nur schrittweise konnte bei uns die Sanierung vorangetrieben werden und es magie auch Bedacht darauf genommen werden, seine Maßnahmen zu beschleunigen. Die Sanierung unserer Stadt einen unermüdeten Rückschlag herbeigeführt hätte. Aber nun ist es soweit. Für das Haushaltsjahr 1938 konnte erstmals wieder von der Stadtverwaltung ein ausgeglichener Haushaltsplan vorgelegt werden, nachdem bereits das Rechnungsjahr 1937 unter Berücksichtigung einer Staatsbeihilfe von 125 Mill. RM. ausgeglichen abgeschlossen werden konnte. Die städtische Wirtschaft hat ihren Schritt zur Befreiung der Allgemeinheit unserer Stadt, die mehr und mehr aus dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung Nutzen ziehen kann. Das erfreuliche Ergebnis des städtischen Voranlages für das jetzt beginnende Haushaltsjahr ist umso mehr zu begrüßen, als an sich bei der Aufstellung Einzelheiten über den künftigen Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden bis jetzt noch nicht feststehen und bei dem Plan der Sanierung der Städte und Gemeinden noch nicht festgelegt worden ist, denn an einem unbedingt ausgeglichenen, nur auf dem Papier sich ausmachenden Haushaltsplan konnte die Stadtverwaltung kein Interesse haben.

Wesentlich beigetragen zur Bilanzierung haben einmal die Steuererträge und zum anderen die Minderung der Fürtorgelasten, zwei Postionen also, die im engsten Zusammenhang stehen mit der Wirtschaft- und Sozialpolitik des Dritten Reiches. Die Fürtorgelasten nehmen immer noch einen erheblichen Teil des Zahlungsbedarfes in Anspruch. Wenn ja auch durch die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Zahl der unterstützten Arbeitsschichten wesentlich gesunken ist, so wird doch immerhin ein

lische Regierung habe die Hoffnung auf eine Lösung der vielen internationalen Wirtschaftsschwierigkeiten auf der Grundlage des pan-zeeland-Vertrages nicht aufgegeben.

Als nun ein anderer Sabour-Lord die Ausführungen von Lord Almonst melancholisch genannt und von der englischen Regierung gefordert hatte, in der Nothlofrage die Führung zu übernehmen, nahm Außenminister Lord Halifax das Wort, wie er sagte, einer falschen Auslegung der Almonst'schen Rede entgegenzutreten. Lord Almonst habe, so unterrichtete Lord Halifax, besonderes Gewicht darauf gelegt, daß es ganz unmöglich sei, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen oder zu irgend einem wirklichen Fortschritt zu gelangen, wenn nicht alle Nationen oder ein wesentlicher Theil von ihnen eine gemeinsame Anstrengung machten. Wollte man, so sei es, eine Initiative ergreifen, so müsse man sich zu machen, was vielleicht ein Fehler einer großen Anzahl von Regierungen über den ganzen Welt sei. Man müsse auch Gewicht darauf legen, daß diese Regierungen innere Schwierigkeiten hätten. Die englische Regierung sei in dieser Frage weder gleichgültig noch unthätig gewesen.

Ozeanfliegerei auf neuen Wegen.

Vor zehn Jahren Röhls erster Nordatlantikflug. — Heute: deutscher Schwerflieger erobert den Langstrecken-Ozean.

Der Rekordflug des Do 18 mit dem Jumo-205-Schwerflieger erreicht sich immer mehr als eine richtungweisende Tat von noch gar nicht abzuschätzender praktischer Bedeutung. Das Deutschland den ersten brauchbaren Dieselmotor für den Luftverkehr schuf, mit diesem Motor den Weltrekord im Langstreckenflug schaffte und dabei mit nur 155 Gramm Brennstoff je PS und Stunde auskam, das wird jetzt allgemein als ein Wendepunkt der gesamten Ozeanfliegerei bezeichnet. Die im Gange befindlichen Vorbereitungen für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik, die ja nicht nur von Deutschland, sondern auch von anderen Ländern betrieben werden, haben sich mit einem Ausmaß zugenommen, das den Vorhabens verleiht; denn unsere Motoren schalten jede Feuergefahr aus und bieten ein zuverlässiges Sicherheitsmoment, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Es ist gerade in diesen Tagen Gelegenheit geboten, die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Ozeanfluges zu würdigen: Jährlich hat das deutsche Nordatlantiks von Ost nach West durch Hauptmann Röhls, Freiherrn v. Hühnefeld und Major J. Maurice; am 12. April 1928 erfolgte der Start vom irischen Westflughafen Baldonnel aus, am 13. April 1928 landete die Maschine am Leuchtturm von Green's Island; und am 15. April feierte Hauptmann Röhls seinen 50. Geburtstag. Anlaß genug, um einmal zurück und einmal vorwärts zu blicken! Und das, weil doch in diesem Sommer, wenn alles programmäßig verläuft, — der regelmäßige Flugverkehr über den Nordatlantik beginnen soll.

Aber nicht allein das! Erinnert man uns daran, daß erst vor ganz kurzer Zeit einem Hinkel-Geeßflugzeug die Eroberung von 8 Weltbestleistungen gelang; daß der Weltumfliegerweltrekord für Langstrecke mit 611 Kilometer aus der deutschen Hand geholt wurde, daß unsere Luftwaffe beim erstmaligen Auftreten im vergangenen Herbst vor allen ausländischen Flotten im Sturz- und Sturzwettbewerbe, und in der Weltumfliegerleistung obenauß blieb; daß der deutsche Luftverkehr den ersten Flug in geschlossener Reihe durchführte und sämtliche Klassenrekorde auf seine Seite brachte!

Zu diesen Höchstleistungen kommen die erstaunlichen Zahlen der deutschen Leistung im Luftverkehr, die sich in den Erfolgen ausdrücken: das R.G.-Fliegerkorps umfaßt 300.000 Volksgenossen, darunter etwa 30.000 aktive Sportflieger; die Fluggäste der deutschen Luftfahrt liegen von 70.000 in 1932 auf 325.000 in 1937; der Volksdienst befördert 1937 3800 Tonnen gegenüber 300 im Jahre 1932; die Jahresleistung der Luftpostlinien kam auf 19 Millionen Kilometer nach 9 Millionen, und die Länge der Luftpostlinien insgesamt erreichte 62.000 Kilometer nach 31.000.

Hierzu wird denn nun, wenn alles gut geht, in diesem Jahre noch die neue Linie nach Nordamerika kommen, die eine erstklassige Zahl von Kilometern und von Tonnen, aber nicht minder eine große Summe neuen Aufschens und neuen Weltleistung mit sich bringen wird, dank deutschen Erfindergeistes und deutschen Vorgesamten.

Auch der Senat nimmt Ermächtigungsgesetz an.

Das berichtete Ergebnis der Kammerabstimmung.

Paris, 13. April. Der Senat nahm Mittwochabend nach ganz kurzer Sitzung das von der Regierung eingebrachte und von der Kammer bereits verabschiedete Ermächtigungsgesetz mit 288 Stimmen an. Dagegen stimmte niemand. 13 Senatoren enthielten sich der Stimme.

In der Aussprache erklärte der Berichterstatter des Finanzkommissionen, daß der Ausspruch der Regierungsvorlage zukunfts, da sie sich auf das Vertrauen der Öffentlichkeit stütze, wie dies bei der beschützten inneren Angelegenheiten Ausdruck finde. Die Ermächtigungsvorlage der Regierung blum habe sich dagegen ausschließlich auf die Inflation gestützt.

Kammer und Senat wurden noch im Laufe des Abends in die Osterferien gerufen, die sich bis zum 31. Mai ausdehnen.

Nach einem Berichtigen Abstimmungsergebnis der Kammer wurde die Ermächtigungsvorlage der Regierung mit 514 gegen 8 Stimmen angenommen. Enthaltene hatten sich 77 Abgeordnete, 18 Abgeordnete hatten der Sitzung nicht beigewohnt.

Vom Hafenarbeiter zum Weltfänger.

Zu Rector Schallapin Tod.

Als Schallapin im November 1936 zum ersten und einzigen Male hier in Wiesbaden, und zwar im Kurhaus lang, hatte er in einer Freizeitsitzung gelangt, er der Dreizehnschlagdiatribe, dachte nicht daran, abzutreten, er fühlte sich von Tag zu Tag jünger. Nun hat den gewaltigen Sänger ein verhängnisvolles Herzleiden gefaßt, nach einem abenteuerlichen Leben und einem letzten Aufleben.

Vom Hafenarbeiter bis zu dem Sänger, der höhere Gassen selbst als Carlo bekam, reichte dieses Leben. Schallapin ist am 13. Februar 1873 als Sohn eines georgischen Bauers in Kasan geboren. Dünner und Entbehrungen begleitet seine Jugend. Er hat einen Schuster, lernte Fischer, arbeitete als Leinwandträger in den Wolodars. Aber bei allem war keine Stimme seine Stimme. Den Knaben hatte der Heimkehrer in der Kaserne aufgenommen, der Jüngling verlor mit einer Wandertruppe Südrußland. Wohin kam er, sozusagen ausgebildet, an die Zister Omer, der über an die kaiserliche Oper in Petersburg (von 1903 an) ist dort ein toller, persönlicher Feind und Reich verbrüht ihm das Leben. Aber er lehte sich durch, blieb, wurde die Wiedergabe des Volkes, das ihn so verachtet, daß auch die holländische Revolution ihm nichts anhaben konnte, obwohl er als ausgemachter Revolutionär galt. Man sah ihn sogar die höchsten Gassen. 1923, gelegentlich eines Auslandsauftritts in England und Amerika, wandte er Augen den Rufen. Setzt haben seit alle Kunststädte der Welt den größten Beifall.

Und von da ab legte sich um Persönlichkeit und Stimme Schallapin eine legendäre Persönlichkeit. Weiß, dunkel, schmelzend, trüffte war die Art der Stimme: er war eines der größten Wunder der russischen Völker. Und diese Stimme war im Dienste eines unerhörten Differenzierens Ausdruck willens und einer höchst persönlichen Auffassung. So hat Schallapin seinen Namen nicht zuletzt als Darsteller erworben. Seine Charakterisierungen konnten aus jedem Ton, jeder melodischen Wendung eine Pointe machen. Es

Memel-Landtag fordert Aufhebung des Kriegszustandes

„Solange wir noch einen Hauch in uns haben, solange werden wir die wirkliche Gleichberechtigung unserer Völker verlangen.“

Ein ernster Appell.

Memel, 13. April. Der memelländische Landtag hat am Dienstagabend in einer eindringlichen Sitzung zur politischen Lage Stellung genommen und mit überzeugendem Nachdruck die Fragen behandelt, von deren Behandlung durch die litauischen Organe eine politische Zusammenarbeit mit dem memelländischen Deutschland abhängt.

In einer von tiefem Ernst getragenen Rede wies der Abgeordnete Bingau auf die Ereignisse der letzten Wochen hin. Es sei dabei mit großer Deutlichkeit fest geworden, wie tief die Gefühle der Memelländer beunruhigt worden seien, daß man sie immer wieder bei der Auseinandersetzung um das Autonomieproblem, das die Rechte des Staates betraf, der litauischen Staat müsse in der jetzigen Lage unendlich viel für die Freigabe des Staatsgebiets tun, wenn er aus den Erfahrungen der letzten Wochen die Erkenntnis gewinne, daß man mit den Mitteln der Gewalt zwar die Arme binden und den Mund zum Schweigen bringen, aber nicht Kopf und Herz gewinnen kann.

Der Redner beschäftigte sich eingehend mit den Wirkungen des Kriegszustandes, der seit mehr als elf Jahren über das Memelgebiet verhängt ist. Es sei der Kriegszustand gelungen, im Memelgebiet Kriegszustand herzustellen. Alle Maßnahmen der litauischen Kriegsverwaltung und ihre Juristen richteten sich gegen das Ergebnis der kulturellen und völkischen Gemeinschaft der deutschen Memelländer mit dem übrigen deutschen Volk. Aber nicht nur diese, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl der Memelländer selbst wird durch die Maßnahmen der Kriegsverwaltung seit vielen Jahren unmöglich gemacht. Die Juristen verbieten alle Werke nationalsozialistischen Inhalts.

Sie macht es also den Memelländern unmöglich, sich ein unvoreingenommenes Bild der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Weltanschauung ihres eigenen Volkes, an den Quellen selbst zu verschaffen.

Pariser Kolonialfragen.

Weitere Maßnahmen in Tunis. — Nach zwei Todesopfern der Zusammenstöße vom 9. April.

Paris, 13. April. Im Laufe des Dienstags wurden in Souss und Madaba in Tunesien eine Reihe weiterer Verhaftungen vorgenommen. Alle Eingeborenen, die im Besitz von Waffen waren, sind den Militärbehörden ausgeliefert worden. Im großen und ganzen herrscht Ruhe, doch macht sich in einigen Dörfern immer noch die Agitation der Revolutionspartei bemerkbar, wo sie Verarmungen abzuhalten versucht.

In Tunis sind zwei weitere Eingeborene, die im Verlaufe der blutigen Zusammenstöße am 9. April verletzt wurden, gestorben. In der Stadt werden weitere strenge Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt.

Der Befehlshaber der in Souss liegenden Truppen teilte an die ausländischen Eingeborenen ein Ultimatum, in dem innerhalb von 48 Stunden die Aufgabe jeden Widerstandes gefordert wird.

Zwischenfall im dänischen Folketing.

Schredschüsse aus einer Loge während der Rede des Justizministers.

Kopenhagen, 13. April. Im Folketing kam es heute vorzeitig während einer Rede des Justizministers Steinde zu einem Zwischenfall. Aus einer Loge wurden zwei Schüsse abgegeben und Flugblätter in den Saal geworfen. Gleichzeitig erklärte der Ratspräsident, daß er keinen kompromittierten Minister anhöre.

Der Präsident unterbrach sofort die Sitzung, während Parlamentsdiener den noch unbekannten Täter festnahmen und ins Polizeipräsidium brachten. Doch es sich nur um eine Demonstration handelte, ergab sich daraus, daß zu dem Schüssen eine sogenannte Hunderballe benutzt wurde. Die Flugblätter wurden wegen ihres der Regierung und das Parlament beleidigenden Charakters beschlagnahmt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung setzte der Justizminister seine Ausführungen fort.

Mißtrauen, Spionage- und Verratspsychose.

Moskau führt die unkontrollierte Nachstellung der Volkstommillare.

Moskau, 14. April. (Zusammenfassung.) Der Rat der Volkstommillare hat weitere drei „Kollegien“ für die Volkstommillare für Maschinenbau, Nahrungsmittelindustrie und Leichtindustrie eingesetzt, nachdem entsprechende „Kollegien“ für die Volkstommillare der Schwerindustrie und der Eisenbahnen bereits vor einigen Tagen gebildet wurden. Die „Kollegien“ stellen nunmehr die „kollektive Spitze“ der betreffenden Volkstommillare dar; alle maßgebenden Beschlüsse werden vermutlich nicht mehr wie bisher vom Volkstommillare selbst, sondern von den „Kollegien“ gefaßt. Die Wiedereinführung der „Kollegien“ bei den Volkstommillaren befindet sich in direktem Widerspruch zu dem Befehl vom 23. März 1934, das die „Kollegien“ abgeschafft und die persönliche Verantwortlichkeit der Volkstommillare ausdrücklich festgelegt. Die Sowjetregierung hat es dabei nicht einmal für nötig gefunden, dieses Befehl jetzt für ungültig zu erklären!

Die Wiedereinführung der „Kollegien“ paßt ganz in den Rahmen der augenblicklichen Atmosphäre des Mißtrauens, der Spionage- und Verratspsychose, in der keinem Exponenten des Regimes eine zu große und unkontrollierte Nachstellung anvertraut werden soll. Es ist wahrscheinlich, daß das Kollegen-System auch in weiteren Volkstommillaren noch eingeführt werden wird.

Aus einer am Donnerstag erlassenen Verordnung ist ferner zu entnehmen, daß wiederum zwei stellvertretende Volkstommillare, nämlich Jotin und Solotow im Volkstommillariat für Maschinenbauindustrie entfernt worden sind.

Der mexikanische Präsident Cardenas hat das Finanzministerium angewiesen, unverzüglich mit der Abschätzung des Vermögens der enteigneten Oligarchen zu beginnen und die Höhe der Entschädigung schnellstens festzulegen. Die Abschätzung soll gemeinsam mit den Vertretern der Gesellschaften erfolgen, falls diese die Zusammenarbeit nicht verweigern.

Aus Kunst und Leben.

* Frühjahrsausstellung der bildenden Künstler Wiens eröffnet. Unterhaltungsminister Dr. Wenig hat die Ausstellung der bildenden Künstler Wiens, die Ausstellung, die erste nach der nationalen Erhebung, fast Zeugnis ab für die starken Werte, die die befreite österreichische Kunst selbst zum gleichbedeutenden Kunstschaffen beizutragen vermögen. Unterhaltungsminister Wenig hat in seiner Ansprache betont, daß der Staat der Kunst nicht teilnahmslos gegenüberstehen dürfe, im Gegenteil, er sei verpflichtet, eine Kunstpolitik zu machen, die der Gemeinlichkeit diene. Schädigung von der Gemeinlichkeit abzuwenden und dem Staate die Werke des Schaffens zu erhalten. Im Dringlichen der Zeit, die die Kunstausstellung Angelegenheit des Volkes. Nach der Kunst, die im neuen großen Deutschland, dem Deutschland des großen Bauherrn Adolf Hitler, eine Blüte bevor, wie es nie seit Jahrhunderten nicht gab.

* Volksgroßherzog Thronmann v. Proj. Thronmann, einer der bekanntesten Persönlichkeiten in Dänemark, ist in Kopenhagen im Alter von 75 Jahren gestorben. Als Gründer und langjähriger Leiter der Rørdalwarte Kopenhagen hat Thronmann, den man in Dänemark allgemein als „Rørdalwarte“ kannte und schätzte, weit über die Grenzen Dänemarks hinaus Bekanntheit erlangt. Durch seine unermüdete Arbeit auf dem Gebiet der Volkskunde, durch die Erforschung des Rørdalwarte und die Auswertung seiner Ergebnisse hat er der Wissenschaft große Dienste erwiesen.

* Axel Dörs hat mit seinem Kriminalroman „Vaterstraße 13“, das seit Wochen in der Kassen der Berliner Theater, einen ungewöhnlichen Erfolg. Er hat das Stück misener und beliebt liebt die Rolle des Vaters.

* Ein Jahr neue deutsche Ausgrabungen in Olympia. Vor einem Jahre hat Reichsminister Kult mit dem ersten Präsidenten der vom Führer und Reichsfürstler angeordnete Wiederentdeckung der deutschen Ausgrabungen an der heiligen Stätte von Olympia im Olympion der griechischen Kulturminister Georgios Papandreu eröffnet. Aus diesen Ausgrabungen sind die griechischen Kulturminister Georgios Papandreu ein Telegrammmedien hatten.



Rector Schallapin. Weltbild (R.).

Karl war diese Kunst, daß man ihn verstand, auch wenn man keine russische Sprache nicht verstand. Seine lebendige Gestalt machte alles klar. Unvergleichlich war er als Boris Godunow (Wladimir) und Ivan der Schreckliche (Ismail-Korolow). 1934 spielte er in einem Pariser Film den Don Quixote. Schallapin blieb sich gerne in Kibibel in Deutsch-Titel auf: von seinen zwei Söhnen ist der eine Maler, der andere 1931 russische Schönheitsschönheit.

Der Sänger hand gerade vor einer neuen Weltreise nach Amerika, als ihn der Tod ereilte.

Dr. Heinrich Reichert.

viel mehr Schaden anrichten als zum Beispiel die Raken, sehr zu bedauern ist.

— **Zusammenstoß.** Donnerstag früh gegen 7 Uhr stießen Ede Bismarckring und Beltrichstraße ein Motorradfahrer mit einer Kabinenwagen zusammen. Während beide von ihren Führern flüchten, ist die Kette des Rades auseinander und das Motorrad wurde ebenfalls zerbrochen, umso bedauerlicher, da es ein ganz neues Rad war.

— **Goldenes Meisterjubiläum.** Altmeyer Fritz Wenzel, bei seinen vielen Freunden und Bekannten als „Hans Sachs“ bekannt, feiert am 15. d. M. sein 50jähriges Jubiläum als Schuhmachermeister.

— **Hohes Alter.** Frau Margarete Bauer, Dohheimer Straße 120, feiert am 14. April ihren 88. Geburtstag.

— **Kräuterlehrwanderung.** Am Montagmittag fand die angeleitete Kräuterlehrwanderung des Deutschen Frauenwerkes statt. Die überaus zahlreiche Beteiligung von Frauen und Jugendlichen bewies, wie beliebt diese interessante und lehrreichen Wanderungen sind. Der überaus großen Nachfrage wegen, sollen diese Lehrwanderungen jetzt wöchentlich durchgeführt werden. Die Frauen Klein-Uffert, die die Führung haben, stehen mit ihren langjährigen Erfahrungen auf dem Kräuter- und Pilzgebiet gerne mit Rat und Auskunft den Mitwandernden zur Verfügung.

— **Kurhaus.** Am Karfreitag gelangt unter Leitung von Musikdirektor August Vogt Verdis Requiem zur Ausführung.

— **Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** Am Gründonnerstag, um 20 Uhr, singt in der „Johannes-Basilika“ von Bach im Reichschor der Köln unter Leitung des Generalmusikdirektors Schulz-Dornburg die Partie des „Christus“ und die zwei großen Voten der Basilika Theo Hannappel.

Wiesbaden-Biebrich.

— **Dienstjubiläum.** Am Freitag, 15. April, begeht der Büroangestellte Georg Born, Wilhelm-Kalle-Straße 28, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Chem. Werke norm. H. und C. Albert. — Der Selbstschaffarbeiter Peter Hohmann, Hahn i. T., Bahnhofstraße 9, blüht am 15. April 1938 auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Selbstellerei Hentell u. Co. zurück.

— **Gefunden.** In der Kalkeler Straße wurde auf dem Bahnkörper ein Koffer eines Fahrgastes gefunden, welches von dem Eigentümer bei der Kriminalpolizei in Empfang genommen werden kann.

Wiesbaden-Schierstein.

— **Schiffsbrücke aus Speyer im Schiersteiner Hafen.** Die in Speyer über den Rhein geführte Schiffsbrücke ist nach ihrem dortigen Abbruch im hiesigen Hafen verankert worden. Die zahlreichen Schiffe kamen Anfang dieser Woche mit allem Zubehör an und nehmen zur Zeit einen großen Teil der Wasserfläche für sich in Anspruch. Die Brücke ist nicht aufgelagert, sondern in einer Ecke zusammengefahren, so daß es schon ein Kenner sein muß, wenn er die vielen Boote als ehemalige Schiffsbrücke erkennen will. Das Hafenviertel, in dem dieselbe untergebracht ist, bildet einen großen Anziehungspunkt für zahlreiche Besucher, von denen die meisten etwas derartiges noch nicht gesehen hatten.

— **Neues Wirkungsfeld.** Eine seit vielen Jahren an der Saarstraße liegende Ziegelei hat wieder ihre Pforten geöffnet und mit der Fabrikation von Bausteine begonnen.

Wiesbaden-Dohheim.

— **Schutz den jungen Saaten.** Dank des günstigen Wetters haben sich die jungen Saaten bis jetzt sehr gut entwickelt. Die Winterlaaten sind noch ein gut Stück emporgemachsen und auch die vor einigen Wochen erfolgte Frühjahrsauslaute ist gut aufgelaufen. Es ist nur zu verurteilen, daß mitunter rücksichtslos an den Acker, die an Feldwegen entlang führen, die junge Saat oft in Weitebreite zertrampelt wird und damit Werte, die für die Volksernährung von größter Wichtigkeit sind, vernichtet werden. So wurde auch letzten ein mehrere Meter breiter Pfad über junges, sprossendes Saatengrün getreten, nur weil man dadurch wenige Meter verfuhr, als wenn der Feldweg eingehalten würde. Ein solches verwerfliches Tun kann nicht scharf genug verurteilt und bestraft werden.

— **Beendigung der Holzfällungsarbeiten.** Die vor Jahresfrist im Stadtwald begonnenen umfangreichen Holzfällungsarbeiten konnten dieser Tage beendet werden. Die letzte Holzverlängerung brachte nochmals mehrere hundert Raummeter Brennholz sowie auch Kuchholz zum Ausgebot, das nunmehr reiflos abgefahren wird, um die Schläge freizumachen.

— **Bei der Arbeit verunglückt.** Auf einer Baustelle fuhr ein mit Schutt beladener Rollwagen dem 41 Jahre alten Arbeiter Wilhelm M. über den Fuß. M. erlitt dadurch einen Knöchelbruch und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Gerichtssaal.

Urteil im Koblenzer Befahrungsschadenprozeß.

Fünf Jahre Zuchthaus für den Angeklagten John.

Koblenz, 13. April. Am Mittwoch wurde in dem großen Befahrungsschadenprozeß gegen John und Genossen, der seit 15. Dezember 1937 vor der Großen Strafkammer Koblenz lief, das Urteil verkündet. Der Angeklagte John erhielt wegen teils einfacher, teils schwerer Befahrung und wegen fortgesetzter Untreue eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Zwei Jahre der Untersuchungszeit werden auf die Strafe angerechnet. Der Betrag von 17 350 RM., der bei dem Angeklagten beschlagnahmt wurde, wird als dem Staat verfallen erklärt.

Der Angeklagte Dr. Müller wurde wegen fortgesetzter öffentlicher Befahrung und fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Betruges zu 3½ Jahren Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Ein Jahr der Untersuchungszeit wird angerechnet.

Der angeklagte Jude Wenzel erhielt wegen fortgesetzter öffentlicher Befahrung und wegen Betruges eine Gesamtstrafe von 2½ Jahren Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. Zwei Jahre der Untersuchungszeit werden angerechnet. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Der Angeklagte Jensen wurde wegen Betrugsversuchs zu 5000 RM. Geldstrafe verurteilt, während das Verurteilte gegen W. Mann auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt wurde.

Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde betont, in den Methoden des Angeklagten John sei eine außerordentliche Raffinesse zu erkennen. Seine Maßnahmen seien geeignet gewesen, das Ansehen der Beamtenwelt im ganzen Deutschen Reich zu schädigen.

Nach den „rauchenden Dichtern“ heute ein „dichtender Raucher“!

Seit Erscheinen unserer Dichter-Serie sind uns - zum Lobe der „neuen Rauch-Epoche“ - Tag für Tag Hunderte von Gedichten bezeugter Raucher zugegangen, für die wir auch an dieser Stelle noch einmal herzlichst danken möchten. - Ganz unmöglich, auch nur die besten von ihnen alle zu veröffentlichen! - Eine Kostprobe aber wollen wir Ihnen heute nicht vorenthalten.

Hans Runde

„Gelernter“ Genießer

Als mich neulich einer fragte,
Ob ich rauche - und seit wann,
Staunte er, als ich ihm sagte,
Daß ich's erst seit kurzem k a n n.

„Tja“, so rief ich froh und lachte,
„Sieh, ich hab's erst jetzt gelernt!
Was ich einst an Qualm entfachte,
War vom Rauchen weit entfernt!“

Statt mit „Wie“ und „Was“ befaßte
Ich mich nur mit dem „Wieviel“
Und des Rauchens Sinn verblaßte
Zur Vergeudung ohne Stil.

Heute aber bin ich einer,
Der das Rauchen recht versteht,
Lobe Zug für Zug mich feiner
Mit Verstand und Qualität!

Mit dem Paffen macht die „neue
Rauch-Epoche“ gründlich Schluß! - -
Kräuselnnd formt die zarte Bläue;
„Rauchen - wirklich ein Genuß!“

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK

in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf





Zu den Feiertagen das beliebte Fohannisbräu aus der Mainzer Aktien-Bierbrauerei

Niederlage Wiesbaden, Mainzer Straße 98. Telefon Nr. 27577.

Fischerei-Verpachtung.

Das Vereinshaus Chauffeehaus verpachtet mit Wirkung vom 1. April 1938 ab auf 12 Jahre die Fischerei im Schlangengraben in 2 Losen.

Los 1: Von der Reimerns Brücke am Nordausgang von Schlangengraben aufwärts bis zur Quelle in den Wiesengraben von Wambach und Bärhadt, etwa 3,5 Kilometer.

Los 2: Von der Reimerns Brücke am Nordausgang von Schlangengraben bis zum Rhein nebst den dazu gehörigen Mühlgräben, etwa 8,5 Kilometer, und den Nebenbächen Kremerbach und Reichebach.

Schriftliche Gebote sind einzureichen für jedes Los verbunden mit der Anzahl der Fische, die im ersten Jahr der Verpachtung gefangen werden sollen, bis zum 25. April 1938 an das Vereinshaus Chauffeehaus, Post Wiesbaden-Land, zu richten. Sie müssen auf einen festen Betrag in Reichsmark lauten sowie die Erklärung des Bieters enthalten, daß er bis 1. Juni 1938 im sein Gebot gebunden hält.

Die Verpachtungsbedingungen sind auf dem Geschäftsschreiben des Vereinshaus einzuholen oder können den Verpächtern auf Antrag gegen Erstattung der Kosten ausgeliefert werden.

Man bohrt

heute mit Hartwachs „Treo“ dem Rads aus den besten Rohstoffen. Wir liefern es in weiß, gelb, rotbraun, blau, grün, „Treo“ erfüllt alle Wünsche der Hausfrau. 1/4 Dole 2,-, 1/2 Dole 1,20.

Farben-Rörig
6 Marktkörbe 6
Ferner zu haben bei
Drogerie Madenheimer,
Bismarckring
Eich-Drogerie Siebert
Marktkörbe 9.

Vorteil
harte Bezugs-
quellen sucht
und findet die
Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des
Wiesbadener
Tagblatt's.

Osterhasen für Vasi!

Weinbrände

Verschnitt	1/2	1.30	1/4	2.30
Weinbrand***	1/2	1.60	1/4	2.90
Rotstern	1/2	1.80	1/4	3.20
Hausmarke	1/2	2.10	1/4	3.65
Edelbrand	1/2	2.50	1/4	4.65
Merlin	1/2	2.75	1/4	5.00
Asbach Uralt	1/2	3.10	1/4	5.75
Scharlachberg Traubenbrand	1/2	4.50	1/4	8.50

Schnäpse

Steinhäger „Schlichte“	1.50	2.25
„Niederstadt“	4.25	5.65
„Juckemöller“	3.90	
Schwarzw. Kirschwasser 50°	2.70	4.90
„Wildkirschwasser 50°	2.90	5.25
3% Rabatt		

Himbeergeist	3.25	5.75
Norder Wacholder 35%	1.45	2.30
Jagdkorn 40%	3.95	
Korn „Niederstadt“ 40%	3.25	
Uderberg Boonkamp 2.40	3.50	6.50
Stonsdorfer, echt	2.50	4.60
Hochmeister	1.75	2.80
Kurfürstl. Magenbitter	1.70	3.00
Abel-Likör	1.70	3.00
Blutorange „Gilka“ Kabinettfl.	4.20	
Cherry-Brandy, Kantorowicz	2.50	4.30
Curacao weiß „Bardinet“	2.50	4.30
„Orange „Gilka“	4.20	
Kümmel „Gilka“	3.75	5.00
Halb und Halb	1.70	3.00

Zusendung frei Haus

Jünke, Kais.-Friedr.-Rg. 30 Alexi, Michelsberg 9

la Soda 500 Gramm nur -0.05
Kraft Boppel
Oranienstr. 12 Bismarckring 19
Bleichstr. 13 Wellritstr. 16

Wiking Brot
zur Osterfahrt.

Kirchliche Anzeigen.

Freitag, 15. April 1938 (Karfreitag).

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohheimer Str. 4, 1. Karfreitag, 9.30 Beichte, 10.00 Predigt und hl. Abendmahl. — Donnerstag, 10.15 Predigtgottesdienst. — Ostermontag, 10.00 Predigtgottesdienst, Vtr. Freige.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Niederrichter Straße 8, Karfreitag, 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Vortr. Eilmeyer.

Evangel.-luther. Gemeinden, Wiesbaden, Adelheids-Str. 81, Karfreitag, 9.30 Gottesdienst. — Ostermontag, 9.00 Festgottesdienst, 10.00 Gottesdienst. — W. Siedrich, Dillstr. 6, Karfreitag, 9.30 Gottesdienst. — Ostermontag, 9.30 Festgottesdienst, 10.00 Gottesdienst. — W. Siedrich, Dillstr. 6, und W. Dohheim, Lützen-Str. 2, Karfreitag, 9.30 Gottesdienst. — Ostermontag, 9.30 Festgottesdienst.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51, Karfreitag, 9.45 Abendmahlsgottesdienst, Sup. Suppl., Ostermontag, 9.45 Predigt, Suppl., 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Gottesdienst, Suppl.

Offen Verlobung

Ist! Alle Ihre Freunde und Bekannten werden Sie von diesem frohen Ereignis verständigen. Denken Sie daran, jetzt Ihre Verlobungskarten zu bestellen. Wir halten uns für den Druck empfohlen.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Babette Fillbach, Wwe.

im 84. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Frank, Wwe., geb. Fillbach.

Wiesbaden (Frankenstraße 28), Gr.-Simmern, München, Duisburg-Meiderich, den 13. April 1938.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönne mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Bis ich schloß die Augen zu.

Am 13. April verschied nach langer schwerer Krankheit im 58. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Roßmann

geb. Mal.

In tiefer Trauer:

Jean Roßmann u. Angehörige.

Wiesb.-Kloppenheim, den 14. April 1938.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr in Wiesb.-Kloppenheim statt.

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

Rausch's

Camillen-Shampooing

die begehrte Kopfwäsche seit 45 Jahren.

Preis die Flasche 0.45, 1.25 und 1.80 RM.

Erhältlich in allen einschlägigen Parfümerien, Drogerien, Apotheken J. W. Rausch Sohn, Parfümeriefabrik, Konstanz, gegr. 1890 - Sitz: Wiesbaden - gegr. 1890

Natur-Füchse
gefärbt
in allen Farben

Edel-Füchse:
Blau und Silber
reichhaltiger
Auswahl

Kürschnerel
Fr. Wagner
Moritzstr. 7
Fernruf 28905

Am 11. April entschlief sanft unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Karl Witzel

im 85. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Familie Karl Witzel
Familie Adolf Witzel.**

Wiesbaden, den 14. April 1938.
Michelsberg 11

Die Bestattung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Gibt den Tieren Trinkwasser!

Ein sanfter Tod erlöste meine liebe Mutter, Schwiegermutter

Frau Justine Zimmer
geb. Brede

im Alter von 67 Jahren von ihrem Leiden.

In tiefer Trauer:

**Paul Zimmer, Line Zimmer
und Angehörige.**

Wiesbaden (Riehlstr. 10), den 13. April 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. April, nachmittags 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 13. April verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Müller, geb. Görner

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Albert Müller u. Tochter
Maria Schuster, Nichte.**

Wiesbaden (Sölgasse 7), Kirm-Sulzbach, den 13. April 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. April, vormittags 9 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof, das Seelenamt am Mittwoch, den 20. April, vormittags 7.15 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche statt.

Am 12. April entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Hunkel

geb. Lauscha.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
**Hermann Hunkel
nebst Angehörigen.**

Wiesbaden (Moritzstr. 72), 14. April 1938.

Die Einäscherung findet am Samstag vorm. 10½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.